Liebe Eltern der mutigen Mondenkinder,

unsere Berufewoche war etwas ganz Besonderes. Daher möchte ich Sie daran gern ausführlich teilhaben lassen und schicke Ihnen unsere ereignisreichen Tage als ein extra Dokument. Hier kommt mein Bericht:

Montag, 6. März

Wir haben alle reingepasst – in den Transporter von Herrn Lüdtke, Joris Papa. Er ist Baumaschinenschlosser (21 Buchstaben sind das, haben wir festgestellt) und verantwortlich für einen ganzen Betrieb. Baumaschinen zu verleihen, in Schuss zu halten und zu reparieren, sind seine Aufgaben bzw. als Werkstattleiter sein Team dafür einzuteilen. Da haben wir gestaunt, wie vielseitig dieser Beruf ist. Mit allen Baumaschinenfahrzeugen kennt er sich aus, er kann sie alle bedienen und fahren. Als das wichtigste Utensil seines Berufes beschreibt er den Schraubstock. Den hat er im Transporter immer dabei. Geladen hatte er einen kleinen Bagger. Joris präsentierte ihn uns. Anschließend durften alle Mondenkinder einmal darauf Platz nehmen und das Gefühl genießen.

Strahlend führte uns Felicia die Arbeitskleidung ihrer Mama, Frau Kallies, vor. Als **Krankenschwester** arbeitet sie in Schichten im Uniklinikum in Rostock auf der Notfallstation. Da muss sie regelmäßig in der Frühe aufstehen, um pünktlich bei der Übergabe zu ihrem Dienst zu sein. Sie machte deutlich, dass ihr Beruf ihr sehr viel Freude bereite, vor allem Menschen zu helfen. Dabei arbeite sie in einem Team, das bei eintreffenden Notfällen gut funktionieren muss. Meistens stehe sie dabei dem Chirurgen zur Seite. Sie reiche Spritzen oder verbinde den Patienten ihre Wunden bzw. Brüche. Das klingt nach einem aufregenden Arbeitsfeld. Am Ende sagte sie, dass sie sich wünscht, dass wir uns auf der Notfallstation nie begegnen mögen, wohl aber in Bröbberow. Das hoffen wir auch!

Anschließend besuchte uns Herr Weiße, Papa von Luise. Er ist **Projektplaner** für erneuerbare Energien und widmet sich vor allem der Windkraft. Er machte uns auf die Notwendigkeit aufmerksam, das Klima auf diese Weise zu schützen bzw. ins Gleichgewicht zu bringen. Die CO2-Konzentration hat sich in den vergangenen hundert Jahren vergrößert. Daher sei es wichtig, sich mit Energiequellen zu beschäftigen, die es immer geben wird und nicht irgendwann aufgebraucht sind wie Steinkohle. Auch hier wurde deutlich, dass er im Team agiere und viele Experten in Windkraftprojekten vereine. Bis zur Errichtung eines Windparks an geeigneter Stelle dauere es bis zu sechs Jahren. Da muss man viel Geduld haben – wow!

Dienstag, 7. März

Beim Besuch von Frau Firzlaff, Noa Elises Mama, ging es schwungvoll zu. Als **Tanzpädagogin** brachte sie uns im Mehrzweckraum alle in Bewegung. Die Kinder machten die Erfahrung, sich auf verschiedene Weise auszudrücken. Mit ihrem Körper und zur Musik lernten sie etwa, eine Reise ins Weltall und die Landung auf dem Mond darzustellen. Bewegungssequenzen setzten sich nach und nach zu einer wiederholbaren Abfolge zusammen und unser Klassentanz entstand. Mit dem Tanzlied „Knall-Bumm-Knall“ starteten wir ins All und trafen auf Schüttel-, Hoppel-, Kitzel-, Radel-, Streichel- und Schlummersterne. Sicher können Sie schon erahnen, welche Bewegungen wir an diesen Stationen jeweils umsetzten. Schließlich erlebten wir im Zeitlupentempo noch die Heimat unserer Klasse – den Mond – und dachten uns Sportarten aus, die wir dort spielen könnten. Jede Gruppe präsentierte abschließend ihre gemeinsame Sportbewegung – wieder im verlangsamten Tempo und zu passender Musik. War das eine schöne praktische Einheit! Da hatten wir viel Spaß und schwebten glücklich zurück in den Klassenraum – im Gepäck unseren eigenen TANZ. Den werden wir nun weiter üben und Ihnen bei Gelegenheit vorführen.

Einblicke in den Arbeitsalltag eines **Schiffskapitäns** gab uns Herr Wehland, Papa von Freyja. In seiner Uniform erschien er. Anhand seiner Mütze erklärte er uns seinen Rang und was die Sterne auf seinen Ärmeln bedeuten. Er brachte allerlei anschauliches Utensil mit, das uns seinen Beruf und seinen Einsatzort, die Fähre *Berlin*, eindrucksvoll zeigte. Eine PowerPoint Präsentation ergänzte seine Ausführungen mit Videos vom An- und Ablegen der Fähre, Fotos von den Räumen auf dem Schiff sowie der Besatzung. Das gesamte Team und eine bestmögliche Zusammenarbeit an Bord seien wichtig für eine behütete Überfahrt. Vor allem der Koch wäre für ihn äußerst wichtig, denn wenn man auf See Hunger bekäme und keine gute Küche hätte – für ihn unvorstellbar! Mit einem Lied auf dem Akkordeon rundete der fröhliche Seemann seinen Besuch ab, nachdem er uns versicherte, dass alle Passagiere der Fähre (ca. 1300 Menschen) im Notfall sicher gerettet werden können. Na, dann – ab in den Urlaub und Schiff ahoi!

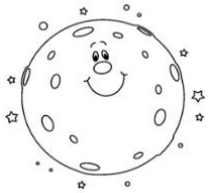
Tipp: Video auf YouTube unter TANZALARM! TANZALARM auf der Fähre

Donnertag, 9. März

Was brauchen Kinder wirklich? Unter diesem Motto stand der Besuch von Herrn Dornseifer, Papa von Malte und Jakob. Als **Fallmanager beim Jugendamt** ist er vor allem für Kinder und Jugendliche da, deren Grundbedürfnisse (wie Zuwendung und Schutz etc.) in ihren jeweiligen Familien nicht garantiert werden können. Diesen Menschen steht er bei und bringt Veränderungen auf den Weg, die ihre Situation verbessern könnten.

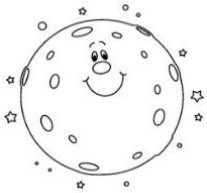
Einen richtigen Handwerksberuf lernten wir bei Frau Koch, Kataleas Mama, kennen. Sie ist **Friseurmeisterin** und hatte ihre Schätze mitgebracht – Scheren, Bürsten, Farben, technische Geräte zum Föhnen, Glätten oder Locken drehen, duftende Sprays und jede Menge Kreativität. Im Nu frisierte sie nicht nur meinen Kopf, sondern verpasste den Mondenkindern mit Hilfe ihrer Tochter bunte Strähnen. Sie zeigte uns wie eine Friseurin eine Schere hält. Anders als wir es in der Schule lernen, hält sie sie waagerecht und betätigt sie nur mit dem Daumen – eine richtige Künstlerin!

Als **Notfallsanitäter** bei der Bundeswehr weiß Herr Plaster, Papa von Leni, was in lebensbedrohlichen Situationen zu tun ist. Er hatte viele spannende und sonderbare Materialien für uns mitgebracht, die zu seiner Ausrüstung am Einsatzort gehören. An einem Beispiel erläuterte er uns, wie er einen gebrochenen Arm stabilisieren kann oder einem Menschen Luft zuführt, der keine mehr bekommt. Mit der eindrucksvollen Präsentation von Bildern aus seiner Arbeitswelt und seinen Einsatzorten konnten die Kinder Fahrzeuge sehen, mit denen er in anderen Ländern Patienten transportieren und versorgen kann. Für reichlich Heiterkeit sorgte anschließend die stabile Seitenlage. So lernten wir am Ende des Tages noch etwas für das Leben kennen. Denn wer weiß, wann wir damit einem Menschen vielleicht auch mal das Leben retten können.



Freitag, 10. März

Der **Schiffsarchäologe** Herr Springmann, Papa von Odo, nahm uns mit auf eine Reise in die geheimnisvollen Tiefen der Ostsee. Er präsentierte uns Filme, die ihn bei seiner Arbeit dokumentierten, wie etwa mit Studierenden der Uni Rostock bei einem Tauchgang zu einem Schiffswrack vor Kühlungsborn. Wie ein Schiff in 5 Meter Tiefe aussieht, das vor vielen Jahren untergegangen war, war eindrucksvoll zu beobachten. Zudem ist offenbar geworden, dass das Atmen unter Wasser durch eine Tauchausrüstung wohl geübt sein muss, um sich sicher und über dem Wrack schwebend auf die Vermessung des zu untersuchenden Gegenstandes zu konzentrieren. Taucheranzüge, ein Gurt mit Gewichten, eine Druckluftflasche, Flossen, ein Helmtauchgerät und Schiffsmodelle zierten unsere Mehrzweckhalle. Bücher und selbst verfasste Schriften konnten wir bestaunen. Alles in allem ist unverkennbar geworden, dass wir hier Gelegenheit hatten, in den Alltag eines Forschers zu schauen.

Tag für Tag haben wir Buch geführt, alle Berufe in Wort und Bild festgehalten. So entstand Stück für Stück unser Projektheft, das wir in der kommenden Woche noch beenden werden. Was für die Kinder in dieser Woche auch wichtig geworden ist, war das Zuhören – sowohl unseren Gästen, als auch einander. Da werden wir weiter dranbleiben, sodass die geschenkte Zeit, die wir durch die Besuche erfahren haben, weder ungehört, noch vergessen bleibt.

In diesem Sinne und mit den erfrischenden Eindrücken dieser Woche bedanke ich mich bei Ihnen für Ihre Unterstützung, Gespräche, Zuwendung und Zeit – und verbleibe mit freundlichen Grüßen! Ihre Juliane Nowak